

Aus einem Frauenspiegel

Von Raoul Kuersteiner

Warum parfümieren sich die Frauen? Um besser zu riechen? Um das eigene Geruchsorgan zu lieblosen? Um die Männer anzulocken wie die Blumen, über die man sich unwillkürlich neigt, von ihrem Duft verführt? Ich glaube, es geschieht hauptsächlich, um auf sich aufmerksam zu machen. Das Parfüm einer Frau dient ihr als Herold, als Bote, auch als Liebesbote. „Ich komme!“ meldet er; und: „Ich bin da!“; ganz besonders aber: „Ich war da!“ Das Parfüm verewigt den Augenblick; er ist die Unsterblichkeit der Liebesstunde.

Uebrigens gibt es zwei Arten von Frauen: Solche, die sich für den Mann parfümieren, und solche, die durch das Parfüm die Aufmerksamkeit der Männer erregen wollen. Die Frauen der ersten Kategorie sind daran zu erkennen, daß sie sich nicht parfümieren, wenn sie an einen Mann geraten, der Parfüm nicht liebt. Die zweite Gruppe tut es dann erst recht. Denn man erregt auch dadurch jemandes Aufmerksamkeit, daß man ihn ärgert; ja in noch höherem Maße dadurch.

stellen wir nur den ständigen Dualismus der Weiber fest. Sie selbst betonen ihn, und so wollen wir ihn auch unsererseits nicht ungalant in Zweifel ziehen.

Die Frauen sind wie die Könige: Sie reden viel unter der Voraussetzung, daß man sie liebt. Aber sie vergeben nie, daß man sie nicht liebt.

Der Stod der Schwiegermutter

Im England sind die heiratsfähigen jungen Leute bekanntlich um mit vollem Recht beim Militär und beim Treuschwur etwas vorzüglicher und zurückhaltender als ihre Lebensgefährten auf dem Kontinent, denn die Gerichte des Landes fadeln nicht lange und

sprechen der enttäuschten Maid meist sehr freigebig Entschädigungen für gebrochenes Heiratsversprechen und Herz zu. In Leeds stand kürzlich auch wieder einer der Unglücklichen vor seinem Richter, weil seine verlassene Braut einen Perzonsbalken haben wollte: „Er hat mir die Ehe fest versprochen.“ Der Beklagte mußte die Wahrheit dieser Behauptung anerkennen, denn Liebesbriefe und -Gebichte mit mehr Schwung als Verstand verrieten ihn. Doch meinte er mit einem kleinen Funken Hoffnung: „Herr Richter, fragen Sie doch bitte die Klägerin selbst, ob sie sich nicht denken kann, warum ich sie nicht mehr heiraten will. Vielleicht erinnert sie sich an den Stod, den ihre Mutter manchmal in der Hand hatte.“ Der Richter entsprach der Bitte: „Was hat es für eine Bewandnis mit diesem Stod?“ Die Verlassene wollte nicht recht mit der Sprache heraus. Da half ihr der frühere Bräutigam: „Herr Richter, fragen Sie die Klägerin doch, was ihre Mutter mit dem Stod gemacht hat.“ Nun plachte die enttäuschte Braut endlich los: „Weshalb hat sie ihn, wie er es verdiente.“ Ein Heiterkeitsausbruch im Zuschauerraum war der Erfolg dieses verschämten Geständnisses, und angeblickt einer solchen Behandlung konnte der Richter den Beklagten nicht verurteilen.

Die Dame und die Neue Sachlichkeit

Von Hermine Kallhoff.

Von Zeit zu Zeit entstehen Schlagworte, die bald in aller Munde sind und so eine Verbreitung erfahren, die einer besseren Sache würdig wäre. Das Wort von der Neuen Sachlichkeit geistert überall umher — ob richtig angewandt oder nicht —, was tut das, man ist modern und gebraucht die Ausdrücke seiner Zeit.

Wir leben in einer Epoche der Renaissance, und zwar in einer Zeit der Wiedergeburt auf allen Gebieten. Natur und Einfachheit ist die Lösung in der heutigen Ernährung und Gesundheitspflege, in Kunst und Architektur. Die neugebauten Häuser der letzten Jahre zeigen eine Linienführung und Anordnung von nicht zu überbietender Einfachheit und Sachlichkeit. Auch die Innenarchitektur erstrebt das gleiche Ziel: die Möbel zeigen glatte Linien ohne Ansätze und Schnitzereien, in die sich der Staub so gern lagert, und die deshalb die Verzweiflung jeder Hausfrau waren. Hell und licht, abwaschbar und arbeitssparend — so steht die „Neue Sachlichkeit“ aus!

Die Frau von Kultur und Geschmack kann sich den Vorzügen der neuen Bestrebungen nicht verschließen; aber sie lehnt die Stahlmöbel ab und ebenso die Fenster ohne jede Stoffumrahmung. Sie will nicht die

unbedingte Sachlichkeit auf Kosten der Wärme, Harmonie und Behaglichkeit ihrer Räume. Sie bewundert auch heute noch in den alten Schlössern die selbsten Wandbespannungen, die schweren Damastbühänge der Türen und Fenster, die vielen Kissen und den Bettstimmeln aus Brokat, aber nettlos und ohne Wunschregung, Gleiches zu besitzen. Die Zeiten sind vorüber, da man sich solche Kostbarkeiten leisten konnte und Dienerschaft, sie instand zu halten. Und die eigene Zeit ist mit so vielem ausgefüllt, mit geistigen Interessen, Kunst und Sport, daß sie nicht ausschließlich dem Haushalt gewidmet werden kann.

Der Innenarchitekt weiß sich aber der weiblichen Einstellung anzupassen, ohne sich selbst untreu zu werden. Er schafft der Frau einen Rahmen, wie sie ihn sich reichlicher nicht wünschen kann noch mag: helle, lichte Wände und Decken, die nichts von dem Licht verschlucken, das durch die breiten Spiegelscheiben dringt. Die Fenster sind umrahmt von pastellfarbenen, fließenden und gleitenden Vorhängen aus Glanzstoff, wachbar, haltbar und von erlesenem Geschmack. Die Möbel zeigen gerade oder leicht geschwungene Linien, alles Unruhige ist verschwunden. Die Polster

Die vollstimmliche Ausdrucksweise unterscheidet sehr fein zwischen einem „Mannsbild“ und einem „Frauenzimmer“. Ein Mann ist ein Bild, das heißt: die Farbenmischung seines Lebens bleibt unter allen Umständen dieselbe; er ist, wie er ist. Sein Platz im Leben scheint ihm ein für allemal zugewiesen wie dem Bilde sein Platz an der Wand; es ändert sich nicht, außer daß es, verschiedenes beleuchtet, auch verschieden wirkt. Man kennt es, wenn es ein einziges Mal gesehen hat. Ginge ein Frauenzimmer ist in der Tat ein ganzes Zimmer. Was gibt es da nicht alles zugleich und nebeneinander? Ein Bett und einen Schreibtisch, einen Beschemel und einen Kleiderkasten, einen Divan und eine Nähmaschine, Bücher, Konfekt und Liebesbriefe! Ferner: Das Zimmer ist bald ausgeräumt, bald unausgeräumt, und dann steht es ebenso widerlich aus wie im ersten Falle verladen. Und schließlich, es hat seine Geheimnisse. Wer kennt ein Zimmer, ein Frauenzimmer ganz? Man mag jedes einzelne Möbelstück aus dem Kopfe nachzeichnen imstande sein; man mag das Bett beim Umzug selbst zerlegen und den Toilettenkasten umgekehrt, die Höhe nach oben, vor sich gehabt haben; man mag die Blumen des Teppichs und die Läden im Spigenvorhang auswendig gelernt haben; so ist man doch nie vor Ueberraschungen sicher. Eines Tages wird man einen Brief finden oder auch ein ganzes Bündel Briefe, von deren Vorhandensein im Zimmer man nie das geringste gewußt hat. Und man wird es keineswegs im Schreibtisch finden, sondern im Wäschekasten, wo es am wenigsten hingehört.

Auch noch in einer anderen Richtung ist die Bezeichnung sinnreich, denn ein Frauenzimmer kennt man erst, wenn man sein Zimmer kennt. Das Zimmer einer Frau ist ein Bestandteil ihrer selbst. Es gehört zu ihr, es ist sie selbst. Darum liebt sie es auch und schmückt es wie sich selbst.

Eine Frau ohne Kinder wird mit der Zeit unweigerlich eine alte Frau. Eine Frau mit Kindern wird es auch, aber da jede Mutter zugleich auch das Alter ihrer Kinder hat, so rettet sie in ihren späteren Jahren das Stück Jugend, das sie in ihrer Jugend zum Opfer gebracht hat.

Man kann sagen: Die Frauen sind ein Werkzeug des Teufels, durch das Gott seine Absichten verwirklicht. Oder man kann sagen: Die Frauen sind eine Erfindung des Himmels, mit deren Hilfe der Teufel die Hölle bevölkert. In jedem Falle

Der Name MAGGI  **die Kennzeichen von MAGGI'S Fleischbrühwürfeln**
die gelb-rote Packung

Neue Modelle für den Winter



K24020 Beyer-Schnitt K24021 Beyer-Schnitt K24022 Beyer-Schnitt K24023 Beyer-Schnitt

Die einzelnen Winterkleider sind besonders sorgfältig angelegte Bemerkungen aus. Die Schnittform ist nicht einfach, sie aber gut beschaffen. Die Rückenlinie geht den Hüften frei glatt an und fällt glatt über die Hüften bis handbreit über das Knie, so daß die Wade leicht befreit ist. Der Halsausschnitt besteht in Rückenrichtung über den Hals gerollten Gürtel. Vollgeorgette, Krepp, Gold, Seidenstoffe sind ganz richtig, auch ganz richtig. Die Stoffe, Seide und Vollgeorgette an erste Stelle treten. Reichen Beschreibungen geben die neuen Winterkleider aus. Die Stoffe, Seide oder kleingemusterte Wollstoffe sind im englischen Geschmack.

Dieses gartene das hübsche Kleid K 24020 an Reichen und Hoch. Dieser ist rechtsseitlich in gegenständige Hüften geformt. Der Kragen verläuft sich zum Schließende. Gr. 1,20 m Stoff, 1,30 m Stoff. Beyer-Schnitt für 96 und 100 cm Oberweite je 1 Stk.

Die Schnittform des Kleides K 24021 ist so wohl für seinen Stoff als für seine geformt. Kragen, Hals und Wollstoffstücke aus hellem Georgette haben die beste Wirkung aus. Ein Gürtel mit Reichen deckt die Hüften bis zum Schließende. Gr. 1,20 m Stoff, 1,30 m Stoff. Beyer-Schnitt für 96, 98, 104 und 112 cm Oberweite je 1 Stk.

Der Schnitt ist für Reiche ist die Schnittform des Kleides K 24022 aus hellem geformten Wollstoff. Der Kragen hat die beste Wirkung aus. Ein Gürtel mit Reichen deckt die Hüften bis zum Schließende. Gr. 1,20 m Stoff, 1,30 m Stoff. Beyer-Schnitt für 96, 98, 104 und 112 cm Oberweite je 1 Stk.

Die Kleiderformen sind durch die eigene Schnittform, die mit dem Stoffe gut passen. Die Kleider sind so geformt, daß sie die Hüften bis zum Schließende decken. Gr. 1,20 m Stoff, 1,30 m Stoff. Beyer-Schnitt für 96, 98, 104 und 112 cm Oberweite je 1 Stk.



Modelle Beyer-Schnitt

Die Kleiderformen sind durch die eigene Schnittform, die mit dem Stoffe gut passen. Die Kleider sind so geformt, daß sie die Hüften bis zum Schließende decken. Gr. 1,20 m Stoff, 1,30 m Stoff. Beyer-Schnitt für 96, 98, 104 und 112 cm Oberweite je 1 Stk.